

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 99

27. August 1861.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim.

Eigenthumsbeschädigung.

In den Nächten vom 3—4., 4—5. und 12—13. d. M. wurden zwischen Plüderhausen und Lorch 9 an der Remsthalbahn angebrachte eiserne Warnungstafeln beschädigt, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 25 fl. ausgesetzt ist.

Den 22. Aug. 1861.

Königl. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

Waldstetten.

Abhaltung des hiesigen Viehmärkts betreffend.

Da aus unbewußten Gründen von hier aus unsere zwei schon längst bestehende Viehmärkte in dem Kalender pro 1860 nicht aufgenommen wurden, so wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß unsere zwei Viehmärkte unveränderlich wie bisher, der erste 8 Tage vor der Fastnacht, der zweite am 1. Dienstag im September, mithin der heutige am Dienstag den 3. September 1861, abgehalten wird, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 23. Aug. 1861.

Gemeinderath.
Schultheiß Barth.

Pfersbach.

Gemeinde-Großdeinbach.

Gläubiger-Aufruf.

Wer an den Nachlaß des verstorbenen Bauren Johannes Evangelist Bopp von Pfersbach eine Forderung zu machen hat, wird aufgefordert, solche innerhalb dreifsig Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls man sich Nachtheile selbst zuschreiben hätte.

Den 21. August 1861.

Waisengericht.

Vorstand Bausch.

Vermischte Anzeigen.

Gmünd.

Post-Paul ist willens, seine zwei gute Zugpferde und einen zwei-

spännigen eisernen Wagen nebst sämmtlichem dazu gehörenden Geschirr dem Verkauf auszusetzen, und kann jeden Tag mit mir ein Kauf abgeschlossen werden.

Gmünd.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unseres unvergesslichen, leider zu früh dahingegangenen Gatten und Vaters, sagen wir hiemit allen unsern Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.



Die trauernde Gattin
Elisabeth Kucher
mit ihren 6 Kindern.

Gmünd.

Wohnhaus-Verkauf.

An einer sehr frequenten Straße in hiesiger Stadt, in ganz angenehmer Lage, ist die Hälfte an einem Wohnhaus, bestehend in 2 Wohnungen mit 7 Rth. Gemüsegarten hinter dem Hause, dem Verkaufe ausgesetzt. Nähere Auskunft ertheilt die

Redaktion.

Gmünd.

Gutes

Sauerkraut

empfiehlt

Wittwe Stahl.

Gmünd.

Eine frische Sendung schön gemalter und billiger

Fenster-Mouleaux

ist wieder angekommen und empfiehlt

Commiss. Rudolph.

Gmünd.

Neben dem Hennenthor kann auf dem Bauplatz der Gasfabrik Schutt abgelagert werden.

Gmünd.

Guten Brantwein verkauft

Burr,

Schwarzschenswirth.

Gmünd.

Im schwarzen Döfen ist gute Milch zu haben.

Gmünd.

Verehrten Gartenfreunden

erlaubt sich Unterzeichneter zu benachrichtigen, daß er gegenwärtig mit den Garten-Anlagen der Villa des Hrn. Ott beschäftigt ist, und da sein Aufenthalt noch einige Tage sein wird, so wäre den Herrn Gartenbesitzern, welche wünschten, ihre Gärten nach dem neuesten Geschmacke neu anzulegen oder zu verändern, Gelegenheit geboten, seine Dienste zu benützen, zu denen sich bestens empfiehlt

August Lendner,

Kunst- und Landschaftsgärtner aus Stuttgart.

Zu sprechen den Tag über auf dem Ott'schen Gute. Logis im Gasthaus zum Bären.

Steinkohlen-Niederlage Winterbach.

Beste fette Ruhrer Schmidkohlen bei Abnahme von 40 Zentner à fl. —. 45 fr.

J. F. Blinzig.

Agenten

zum Absatz eines allenthalben verkäuflichen Artikels, wozu weder Räumlichkeiten, noch Sachkenntnisse erforderlich sind, werden gesucht. Frankirte Adressen unter Chiffre B. R. No. beliebe man in der Expedition dieser Blätter einzureichen.

Gmünd.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im Haar-Frisiren, sowie graue, rothe und blonde Haare schön schwarz zu färben; auch sind immer vorräthige Haarwickel, sowie Haarpolster zu haben. Es werden auch noch Frauen zum monatlichen Frisiren angenommen. Für das bisher geschenkte Zutrauen höflich dankend, bittet unter Zusicherung schnellster Bedienung, um ferneres Wohlwollen.

Frau Mezer, Haar-Friseurin,
wohnhast auf dem Judenhof, Nr. 655.

Gmünd.

Photographie-Anzeige.

Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß jeden Sonn- und Feiertag, selbst bei trüber Witterung, Photographien auf Papier, Glas und Wachleinwand aufgenommen werden. Unter Zusicherung von billigen Preisen empfiehlt sich

August Kind,

wohnhast bei Hrn. Kabinetmeister Kühn
auf dem kalten Markt.

Gmünd.

Logis-Gesuch.

Ein lediges Frauenzimmer sucht ein logis. Wer? sagt die Redaktion.

Gmünd.

Eine erfahrene gesetzte Person

empfiehlt sich als Kindbettwärterin.

Zu erfragen bei der

Redaktion.

Heidelberg, den 22. August. Unser sonst so bescheidener Neckarfluß hatte seit einigen Tagen eine außereuropäische Flußhöhe zu beherbergen. Am letzten Sonntag entwich einer Menagerie ein Crocodil während des Transports, ohne daß seine Flucht bemerkt wurde. Erst in Karlsruhe nahmen die Eigenthümer ihren Verlust wahr. Die Anwohner des Neckars waren hiedurch nicht wenig in Schrecken versetzt, bis es nun gestern hiesigen Fischern gelang, sich des Fremdlings unterhalb Heidelberg mit starken Netzen zu bemächtigen und das Thier den Eigenthümern zurückzustellen.

Frankfurt, 22. Aug. Nach glaubwürdigen Mittheilungen hat die preussische Regierung dem vielfach in der Presse ausgesprochenen Wunsch nach gemeinsamer Vertretung des Zollvereins in der nächstjährigen Londoner Ausstellung entsprochen und an die übrigen Regierungen des Zollvereins die Anfrage gestellt, ob sie gleichfalls geneigt wären, in jener Ausstellung nicht nach den einzelnen Staaten, sondern in der Einheit „Zollverein“ zu erscheinen. In der preussischen Note soll klar ausgesprochen sein, wie es angemessen sein möchte, dem sich überall geltend machenden Drange nach Einheit in handelspolitischer Beziehung dem Ausland gegenüber Rechnung zu tragen. Es wird sich nunmehr zeigen, ob sämtliche Zollvereinsregierungen auch dieser Ansicht huldigen; die bayerische soll wesentliche Veranlassung zu jener preussischen Note gegeben haben.

Wien, 23 Aug. In der heutigen Unterhausung verlas Staatsminister v. Schmerling folgende Botschaft des Kaisers an den Reichsrath: Der Kaiser beklagt die Unordnungen in Ungarn. Die Gewährungen vom 20. Oktober, mit welchen der Kaiser das Verbrechen vom 14. April 1849 gegen die Dynastie und die pragmatische Sanktion der Vergessenheit anheimgab, hätten andern Dank verdient. Der Kaiser that für Ungarn Alles, was die Billigkeit erheischt, die Gerechtigkeit gegen die andern Ländern gestattet, die politische Entwicklung des Reiches gebietet. Er stellte die Verfassung, alle liberalen Einrichtungen und die nationale Selbstständigkeit Ungarns wieder her unter der einzigen Bedingung, daß die Ausübung der politischen Rechte bezüglich der Heerespflicht, der Finanzen und der Volkswirtschaft für das ganze Reich gemeinsam sei. Der Kaiser war zu diesem Vorbehalte berechtigt, weil die Verfassung von der revolutionären Gewalt gebrochen und faktisch beseitigt worden war. Aus Rücksicht für die notwendige Großmachtstellung Oesterreichs war er hiezu auch verpflichtet. Der Landtag hätte demnach eine Revision der Geseze von 1848 vornehmen und ein der revidirten Verfassung entsprechendes Inauguraldiplom zu Stande bringen sollen. Anstatt dessen forderte er die unveränderte Anerkennung auch derjenigen Punkte, welche die Prärogative der Krone, die Rechte des Gesamtstaates und die Interessen der nichtmagyarischen Nationalitäten verletzen, obgleich letztere nur mit Gewaltmitteln gegen Croatien, Slavonien und Siebenbürgen durchgesetzt werden könnten. Obgleich der Landtag den Weg der Vereinbarung nicht betreten, sondern sogar den Faden der Verhandlungen als abgerissen erklärt hat, will der Kaiser dennoch an den konstitutionellen Prinzipien auch in Ungarn festhalten. Demnach erklärt der Kaiser: 1) das Oktoberdiplom und die Februarpatente bleiben selbstverständlich aufrecht. Eine Aenderung der Verfassung kann ohne die Zustimmung des Reichsraths nicht geschehen. Die Beschickung des Reichsraths zur Ausübung der diesem vorbehaltenen Rechte ist jederzeit offen gelassen, die Nichttheilnahme irgend eines Landes kann aber die Ausübung des Rechtes der andern nicht hemmen; 2) die mit der Verfassung harmonirenden Punkte der Gesezgebung von 1848 werden anerkannt werden, die nicht damit harmonirenden dagegen zurückgewiesen; 3) der gegenwärtige ungarische Landtag wird aufgelöst, weil er in schroffer Negation verharret. Ein neuer Landtag wird sobald als möglich einberufen werden. Weisungen zur Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der Ordnung sind ertheilt. Der Kaiser schließt mit der Erklärung, daß er an der Einheit des Reiches, an der Autonomie der einzelnen Länder und an der verfassungsmäßigen Freiheit festhaltend, der Zukunft mit Vertrauen entgegenstehe. Die Verlesung der Botschaft wurde von häufigen Beifallsrufen unterbrochen. Freiherr v. Willersdorf und Genossen beantragten die Absendung einer Adresse an den Kaiser, welcher Antrag so-

fort angenommen wurde. — In der heutigen Sitzung des Herrenhauses verlas Hr. v. Schmerling die gleiche Mittheilung wie im Unterhaus. Das Haus antwortete mit einem dreimaligen Hoch. Auf den Antrag des Grafen Kuffstein wurde eine Adresse an den Kaiser beschlossen.

Reichenberg, 22. August. Heute Nacht brach in der Maschinenwerkstätte der süddeutschen Verbindungsbahn Feuer aus; die ganze Maschinenwerkstätte brannte ab. Die Gießerei wurde gerettet, und ist kein weiterer Schaden zu beklagen. Um 5 Uhr früh war das Feuer bewältigt. Die Anstalt war versichert.

Triest, 21. August. Die Panzerfregatte „Salamander“, welche gestern früh vom Stapel laufen sollte, blieb, nachdem sie etwa 10 Fuß herabgeglitten, sitzen, und konnte erst heute früh wieder 12 Fuß weiter gebracht werden. Diese Verzögerung läßt sich nur dadurch erklären, daß die große Hitze und Trockenheit theils nachtheilig auf die Unterlagen eingewirkt, theils eine bedeutende Quantität Anschlitt aufgezehrt hat, woraus eine zu große Reibung entstanden ist. — Die beiden neuen Kanonenboote „Mela“ und „Hum“ haben ihre Probefahrten bewerkstelligt. Das letztere besonders hat glänzende Resultate geliefert, und schon bei dieser ersten Probefahrt 11 1/2 Seemeilen in der Stunde zurückgelegt.

Bern, den 30. Aug. Von allen Weltgegenden her werden Verwüstungen durch den Sturm vom 17. d. M. gemeldet, überall hat er mit gleicher Stärke gewüthet. Auf dem Vierwaldstätter See giengen laut der Schwyzer Btg. zwei Schiffe unter. Von der Besatzung des ersteren retteten sich zwei mit Schwimmen, einer ertrank; von derjenigen des zweiten gingen zwei zu Grunde. Auf dem Zuger See versank ein Schiff mit einer Ladung im Werthe von 2000 Fr.

Mailand, 18. Aug. Die Folgen und insbesondere der Schrecken den das vor zehn Tagen in der Region des Comer Sees und des Lago maggiore niedergegangene Gewitter verursacht hat, sind noch immer Gegenstand allseitiger Besprechungen. Kleine Barken, die untergegangen sind, und die Gefahr, welche der Magyar Teleki überstanden, abgerechnet, hat am Comer See kein Unfall stattgefunden. Dafür aber beklagt man am Lago maggiore mehrere Menschenleben, den Verlust größerer Barken und unter andern den eines schönen Dampfboots. Dieses Gewitter, welches die Alpen in Schnee hüllte, hat hieher erst nur Wind, dann aber eine Hitze gebracht, die Menschen, Thiere und Pflanzen fast verschmachten macht. Zwischen 6 Uhr früh und 6 Uhr Abend schwankt Reaumur's Thermometer zwischen 21 und 31 Grad im Schatten.

Neapel, 24. August. Der Oberst Loren griff Chiavonnes Bande in den Bergen an und Olla Sora am 23. im Einverständniß mit den Franzosen. Es läuft das Gerücht, die Franzosen seien in Castanova eingerückt um Chiavonne zu verhindern auf römisches Gebiet zu gehen.

Beirut, 3. Aug. In Syrien herrscht Ruhe. Griechen, Drusen und Mutualis verständigten sich über die Ernennung ihrer Abgeordneten zum großen Rath in Deir el Kamar.

Amerika. Eine Depesche aus Springfield in Mobile vom 2. Aug. berichtet über ein Gefecht, das bei Dug-Spring, stattgefunden hat. Sie lautet: Bei Dug-Spring, 19 Meil. südl. von hier, wurde heute eine Schlacht geschlagen zwischen den Bundesstruppen unter General Lyon u. Konföderirten unter General McCulloch, worin erstere 8 Tödt. 30 Verwundete u. letztere 40 Tödt. u. 44 Verwundete hatten. General Lyon erbeutete 80 Musketen und 15 Pferde und Wagen. Eine Kompagnie Bundesreiterei, 270 Pferde stark, hieß sich durch einen Haufen von 4000 Mann Infanterie durchsprengte sie in die Flucht und verlor bloß 5 Mann. Der Anprall war fürchterlich; mehrere Konföderirte fand man mit ganz durchgespaltenen Köpfen. Der Feind zog sich während der Nacht zurück, und General Lyon nahm Besitz vom Schlachtfelde. Man erwartete jeden Augenblick eine Schlacht, da der Feind in großer Zahl westlich von Springfield stand.

Ausführlicher lautet eine zweite Depesche: Am Donnerstag kam die Nachricht an, daß der Feind in drei Heerfäulen, einige 20,000 Mann stark, vorrückte. General Lyon brach sogleich mit 5 Regimentern, 2 oder 3 Compagnien regulärer Infanterie und 2 oder 3 Schwadronen regulärer Reiterei aus dem McClellan-Lager, welches 12 Meilen westlich von hier liegt, auf und rückte

dem Feind entgegen. General Lyon lagerte jenen Abend in Tyrel-Creek und rückte am Freitag nach Dug-Spring vor. Zum Gefechte kam es zwischen 4 und 6 Uhr Nachmittags. 270 Mann von Lyon's Reiterei ritten auf einen Hügelkamm hin und kamen, in's Thal niedersteigend, plötzlich auf einen feindlichen Haufen Infanterie, den man auf 3000 oder 4000 Mann schätzte. Da sie nicht zurückweichen konnten, hieben sie ein und schlugen sich mit einem Verlust von nur 5 Mann durch. Der kommandirende Lieutenant wurde erschlagen, nachdem er selbst 8 Rebellen getödtet hatte. Inzwischen sah man den Feind in Massen das Thal heraufrücken, allein er wurde durch unsere Artillerie in die Flucht geschlagen. Unsere Infanterie kam nicht in's Feuer. Die Konföderirten zogen sich gegen Süden nach einem M'ulloch Store genannten Ort auf der Fayette-Bille-Strasse zurück. Die Zahl der Konföderirten, die man getödtet fand, betrug 40, und ungefähr 44 Verwundete wurden aufgehoben. General Lyon soll in unmittelbarer Nähe vom Feinde stark verschanzt sein, und man erwartete eine neue Schlacht. Man sagt, daß ein Haufe von ungefähr 5000 Mann 30 Meilen westlich von uns stehe und in General Lyon's Abwesenheit die Stadt angreifen wolle. Wir haben hier 2 Kompagnien vom 3. Regiment Missouri-Freiwillige, 700 oder 800 Home-Guards aus den anstößenden Grafschaften und 2 Stücke Geschütz. In dem ich dieses schreibe, sind eben 2 Kompagnien Home-Guards ausgerückt, um den Feind vom Westen her zu recognosciren. Wir erwarten ihn mit festem Muth und starkem Arm, entschlossen, ihn die Stadt nicht ohne blutigen Kampf nehmen zu lassen. —

Landwirthschaftliches.

Obgleich Manche, theils aus Bequemlichkeit, theils aus Unkunde das Begießen der Pflanzen für unnöthig, ja gar für schädlich halten, so wird es doch keinem vernünftigen Gärtner oder Gartenfreunde einfallen, seine Pflanzen durch Entziehung des ihnen nöthigen Wassers vertrocknen zu lassen.

Das beste Wasser zum Begießen der Pflanzen ist natürlich Regenwasser, und nächst diesem Fluß- oder Teichwasser. Sollte solches nicht in der Nähe zu haben sein, so ist für Brunnenwasser ein Bassin sehr wünschenswerth, in welchem dasselbe wenigstens 1 Tag der Sonne und der Luft ausgesetzt wird, bevor die Pflanzen damit begossen werden; denn ein kaltes Brunnenwasser ist den Pflanzen höchst nachtheilig, eben so sehr verdorbenes Wasser, es bringt mehr Nachtheil, als Nutzen.

Wenn man in einer Jahreszeit, wo noch Nachfröste zu erwarten sind, zum Begießen einzelner Pflanzen genöthigt wäre, so muß dies jedenfalls am Morgen geschehen, da solche durch Begießen am Abend nur noch mehr von der Kälte leiden würden. In heißen Sommertagen ist die beste Zeit zum Begießen nach Sonnenuntergang; an trüben Tagen kann dagegen zu jeder Zeit begossen werden. Im Herbst aber möchte die Mittagszeit am Geignetesten sein.

Das Begießen darf jedoch nicht ohne Vorsicht geschehen. Wollte man z. B. das Wasser mit einem Male zu stark aus der Brause strömen lassen, so würde dadurch nicht nur die Erde verdichtet und das Wasser abfließen, ohne die Pflanzen zu erquicken, sondern es würden auch junge Pflänzchen dadurch zerstört. Die Brause muß zu diesem Zwecke etwas hoch gehalten und die Pflanze auch von Oben langsam wie durch einen Staubregen begossen werden. Am Zuträglichsten ist ein solches Begießen, wo die Pflanzen nicht mit einem Male das nöthige Wasser erhalten, sondern das Wasser langsam darüber hingegossen, und dies nach einer Pause noch ein- bis zweimal wiederholt wird, bis solches zur Wurzel gedrungen ist. Es erfordert dies freilich mehr Wasser und Mühe, indeß reicht dagegen ein solches Begießen auch auf einige Tage aus.

Zugleich ist Rücksicht darauf zu nehmen, ob eine Pflanze mehr oder weniger Feuchtigkeit bedarf, was an dem Niederfallen oder Hinaufstreben der Blätter sich kund gibt. Am Meisten sind in dieser Beziehung solche Pflanzen zu berücksichtigen, die nach Versetzen noch nicht angewurzelt sind, indem dann ihren Saugwurzeln noch die Kraft fehlt, die nöthige Nahrung einzuziehen.

Ferner ist bei trockenem Wetter das Begießen vorzüglich bei allen Gewächsen nöthig, die zur Samenziehung aufgespant sind; nicht weniger bei frisch gesäetem Samen, damit er nicht verdorre, oder von den Würmern aufgefressen werde, sondern bald zum Keimen und Grünen gelange. Besonders müssen auch Erbsen und Gurken bei trockenem Wetter häufig und stark begossen werden, indem andern Falls leicht Rost oder Mehlthau darauf fällt, und sie sodann nur kümmerliche Früchte ansetzen. Namentlich ist bei einer Dürre das Begießen der Gewächse in der Blüthezeit das einzige Mittel, um zu verhüten, daß die Blüthen die nicht zu früh abfallen, und hinsichtlich des Salates das in Samenschützen derselben einigermaßen zurückzuhalten.

Wie oft eine Pflanze begossen werden muß, läßt sich nicht bestimmen, es hängt dies von der mehr oder weniger großen Hitze ab; doch sieht man bald, ob sie der Erquickung bedarf. Uebrigens kann man annehmen, je tiefer der Boden gegraben, je besser das Erdreich, und je mehr es verarbeitet worden ist, desto weniger haben die Gewächse von der Dürre zu leiden und desto weniger bedürfen sie also des Begießens.

Französische Stiefelwische. Eine Stiefelwische, deren Zusammensetzung wesentlich von der anderer Mischungen abweicht und die in Frankreich vielfach gebraucht werden soll, wird auf folgende Weise hergestellt. 2 Loth geschabte Seife, 1 Loth Stärkemehl, 1 Loth Eisenvitriol und 1 Loth Galläpfelpulver werden mit 2 Maß Wasser gelocht und sodann 3 Loth feinste Knochenkohle und 6 Loth Syrup eingerührt. Die Vorzüge sollen höherer Glanz, Wohlfeilheit und Unschädlichkeit für das Leder sein.

Frankfurter Cours vom 23. August 1861.

Württemberg.

4% do. 102 $\frac{1}{2}$ fl.

3 $\frac{1}{2}$ % do. 97 $\frac{1}{2}$ fl.

Bayern.

5% 4. Emission 103 $\frac{1}{2}$ fl.

4 $\frac{1}{2}$ % 1jähr. 103 $\frac{1}{3}$ fl.

4 $\frac{1}{2}$ % 1/2jähr. 103 $\frac{1}{8}$ fl.

Baden.

4 $\frac{1}{2}$ % Obligationen 103 $\frac{1}{4}$ fl.

4% do. 101 $\frac{1}{2}$ fl.

Pistolen	9 fl. 36—37 fr.
Zwanzigfrankenstücke	9 fl. 22—23 fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 44—45 fr.
Randdukaten	5 fl. 33—34 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 48—52 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45— $\frac{1}{4}$ fr.

Stadttheater in Gmünd.

Montag den 25. August 1861.

8. Vorstellung im 2. Abonnement.
Zum Benefiz für Marie Besenmeier.

Marie,
die Tochter des Regiments.

Romische Operette in 2 Abtheilungen, nach dem Französischen „la fille du regiment“. Musik von Donizetti.